

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Insertate für die viergespaltene Beilage oder bezog. Raum 1 M.
Bergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 50 Pfg.
Versammlungsanzeigen 30 Pfg.

Unsere Maifeier.

Die Maifeier der Arbeiter war ursprünglich eine Kundgebung für den gesetzlichen Achtstundentag. Auf dem ersten internationalen Arbeiterkongress, der im Jahre 1889 anfänglich der Jahrhundertfeier der französischen Revolution in Paris abgehalten wurde, wurde der 1. Mai als Demonstrationstag bestimmt, und als im folgenden Jahre die Arbeiterschaft sich rüstete, den neuen internationalen Festtag der Arbeit würdig zu begehen, da wurde die Bourgeoisie von einem panischen Schrecken erfaßt. Glaubte doch der ängstliche Spießer, daß nun die soziale Revolution beginnen sollte, und daß ihm sein Hab und Gut genommen werde.

Diese Furcht war unbegründet. Die Arbeiterschaft dachte nicht an einen gewalttätigen Umsturz. Nicht an die Waffen wurde appelliert, weder an dem ersten Maifesttag, noch all die Jahre später, in denen am 1. Mai demonstriert wurde. Aber die Köpfe der Arbeiter wurden revolutionär. Gelegentlich der Maidemonstration wurde ihnen mit besonderer Eindringlichkeit zu Gemüte geführt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die erste Voraussetzung für die Befreiung der Arbeiter aus der ökonomischen Knechtschaft ist. Schutz der Arbeiter vor übertriebener Ausbeutung, Schutz der Frauen und Kinder vor den schlimmsten Folgen der ungezügelt kapitalistischen Wirtschaft, weitgehender Schutz der Arbeiterschaft vor den Leben und Gesundheit bedrohenden Gefahren des Berufs. Das war der ursprüngliche Inhalt der Maifeier.

Auf die Verwirklichung wollten wir einwirken. Der früher herrschende Grundsatz des Gehens und Gewährenlassens im Wirtschaftsleben sollte aufgegeben werden. Die Staatsgewalt sollte dazu gebracht werden, anzuerkennen, daß der Mensch, der gesunde, arbeitsfrohe und arbeitsfähige Mensch der wichtigste Gegenstand des Nationalreichtums ist, daß es die heiligste Pflicht von Staat und Gesellschaft ist, die Arbeiterschaft gesund und leistungsfähig zu erhalten durch eine weitgehende Arbeiterschutzgesetzgebung. Dafür haben wir von Jahr zu Jahr am 1. Mai demonstriert.

Die Maidemonstration hätte aber ihren Zweck verfehlt, wenn man es bei ihr allein hätte bewenden lassen. Für das, wofür wir am 1. Mai demonstrierten, haben wir jahrelang unermüdet gewirkt. Das ist ein unvergänglicher Ruhmestitel der Gewerkschaften, daß sie mit der erlahmenden Energie für die Verwirklichung des Maifesttagsgedankens gestrebt und gekämpft haben. Als der 1. Mai als Demonstrationstag für den Achtstundentag und für den weitestgehenden Arbeiterschutz eingesetzt wurde, da waren die Gewerkschaften schwach und klein. Trotzdem haben sie sich große Ziele gesetzt, die sie keinen Augenblick aus dem Auge verloren. Hätten die deutschen Arbeiter es bei der alljährlichen Demonstration am 1. Mai bewenden lassen und sich im übrigen auf die Gesetzgebung verlassen, wir wären heute noch von der Verwirklichung unserer Ziele sehr weit entfernt. Schrittweise in diesem Kampf haben wir dem widerstrebenden Unternehmertum die Verkürzung der Arbeitszeit abgetrotzt. Diese zähe und trotz mancher Fehlschläge erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit hat uns den Boden bereitet, auf welchem die ökonomischen Maifestforderungen der Arbeiter verwirklicht wurden.

Sahen wir 28 Jahre lang am 1. Mai für den gesetzlichen Achtstundentag demonstrieren, so gibt uns die Maifeier die Möglichkeit, die Erfüllung dieser Forderung festlich zu begehen. Der gesetzliche Achtstundentag ist uns als reife Frucht von dem Baum der Revolution in den Schoß gefallen. Das darf nicht dazu führen, nur die Frucht zu sehen und darüber zu vergessen, daß der Baum, der sie uns spendet, gepflanzt und sorgfältig gepflegt und gepflegt werden mußte. Das war die Arbeit der Gewerkschaften, deren Mission noch lange nicht erfüllt ist. Das erkennen auch viele Arbeiter, die sich bisher meistens gehalten haben. Zu Tausenden strömen die neuen Mitglieder in ihre Organisationen. Sie verraten damit einen gesunden Instinkt; denn die Tätigkeit der Gewerkschaften zur Förderung des Wohles der Arbeiterschaft wird, gleichviel, in welcher Gestalt sie künftig ausgeübt werden wird, für absehbare Zeit nicht zu entbehren sein.

Dürfen wir bei der diesjährigen Maifeier mit Befriedigung feststellen, daß unsere Forderung auf gesetzliche Festlegung des Achtstundentages Erfüllung gefunden hat, so läßt sich das Gleich für die übrigen Forderungen, für die wir heute am 1. Mai demonstrieren haben, nicht sagen. Die Maifeier sollte ein Tag der Demonstration für die internationale Solidarität der Arbeiter aller Länder sein. Am 1. Mai sollte für den Frieden, gegen den Krieg und gegen das den Frieden gefährdende Betrüben demonstriert werden. In gutem Willen, diese Ideale zu verwirklichen, hat es bei uns nie gefehlt. Wir sind mit Bewußtsein der Völkerbewegung aufgetreten, die deutsche Arbeiterschaft hat ihr möglichstes getan, um den Ausbruch des schrecklichsten der Kriege zu verhindern, und an Bemühungen nach der gleichen Richtung haben es auch die Arbeiter in den anderen Ländern nicht fehlen lassen. Aber wir haben unsere Kraft überschätzt. Wir haben die Gefahren des

furchtbaren Weltkrieges über uns ergehen lassen müssen und stehen nun vor einem Trümmerfeld.

Auf demselben internationalen Kongress im Jahre 1889, auf welchem die Maifeier eingesetzt wurde, erfolgte die Gründung der zweiten Arbeiterinternationalen. Die erste, die „Internationale Arbeiterassoziation“, die im Jahre 1864 errichtet wurde und eigentlich nur eine Propagandagesellschaft war, hatte zu Anfang der siebziger Jahre ihre Tätigkeit eingestellt. Die zweite Internationale entwickelte sich langsam, aber sicher. Sie stützte sich auf große sozialdemokratische Parteien in den hauptsächlichsten Kulturstaaten. Weit inniger noch als die politischen Beziehungen zwischen den Proletariaten der verschiedenen Länder gestalteten sich die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften. Das Verständnis für die internationale Solidarität der Arbeiter ohne Unterschied der Sprache und der Abstammung vertiefte sich immer mehr, und hierzu hat der 1. Mai als internationaler Demonstrationstag nicht wenig beigetragen.

Der Krieg hat der Arbeiterinternationalen einen harten Stoß versetzt. Wir haben im Anfang des Krieges auf diesen Blättern zum Ausdruck gebracht, daß wir in Uebereinstimmung mit der Gesamtheit der deutschen Arbeiterschaft für die Verteidigung des Vaterlandes eintreten; wir haben aber zugleich bekundet, daß wir der Haltung der Arbeiter in den feindlichen Ländern, die ihr Vaterland verteidigen, volles Verständnis entgegenbringen, und in der Zeit, als in Deutschland die Hofgefänge in Blüte standen, sind wir dafür eingetreten, daß die deutschen Arbeiter den Krieg, den sie nicht verhindern konnten, ohne Haß führten. Dieser Auffassung sind wir treu geblieben, was aber nicht verhindert hat, daß wir mancherlei Anfeindungen ausgeht waren. Bei einem Teil der deutschen Arbeiter ist hinsichtlich der Auffassung von der Vaterlandsverteidigung im Laufe des Krieges eine Wandlung eingetreten, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Wichtig ist es aber, festzustellen, daß sich die Vertreter der deutschen Arbeiter von Beginn des Krieges an unausgesetzt bemüht haben, mit den Vertretern der Arbeiter der feindlichen Länder zu einer Aussprache zusammenzutreten, daß aber alle diese Bemühungen, nicht durch die Schuld der Deutschen, vergeblich waren.

Nun hat im Februar dieses Jahres in Bern eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern der sozialdemokratischen Parteien und eine andere zwischen den Vertretern der Gewerkschaften der verschiedenen Länder stattgefunden. Die internationalen Beziehungen der Arbeiterorganisationen sind wieder aufgenommen, das verbindende Band ist neu geschlungen worden. Es war im Grunde auch nicht gerissen, wenn es auch im Laufe der langen Kriegsjahre immer löcheriger geworden war. Im Augenblick ist die internationale Solidarität der Arbeiter, soweit sie in dem Verkehr und in der Verbindung zwischen den Vertretern der Organisationen zum Ausdruck kommt, ein zartes Pflänzchen, das sorgfamer Pflege bedarf. Über es wird nicht verborren. Die internationale Solidarität der Arbeiterinteressen ist kein leerer Schemen. Das Gefühl dafür ist in den Massen vorhanden, und wenn etwa die Führer versagen sollten, dann wird es in der Bewegung der Massen um so schärfer zum Ausdruck kommen. Die Arbeiterinternationalen lebt, der Krieg hat sie nicht getötet; sie muß existieren, denn sie ist eine Notwendigkeit für die Arbeiter aller Länder.

Wenn man in dem deutschen Militarismus allein eine Gefahr für den Völkerfrieden erblickt, dann könnte man jubeln. Dieser Moloch ist gestürzt, seine Macht ist dahin; für absehbare Zeit werden deutsche Säbelkrafte den Frieden der Welt nicht mehr bedrohen. Aber diese Freude wäre verfrüht. Je länger die Machthaber der Entente die Verhandlungen hinauszögern, die der Welt den langgesuchten Frieden wiedergeben sollen, desto klarer wird es dem unbesangenen Zuschauer, daß der vielgerühmte Bund der Nationen, mit dem der amerikanische Präsident Wilson die Welt beglücken wollte, ein Phantom ist. Der deutsche Militarismus ist tot, aber der französische, der englische, der amerikanische, der italienische Militarismus lebt. Die Mission eines jeden Militarismus, gleichviel, mit welchen Farben er sich schmückt, ist es, den Frieden zu bedrohen. Wenn Deutschland auch für absehbare Zeit für macht- und weltpolitische Kombinationen nicht mehr in Frage kommt, so bleibt doch ein Frieden, der sich auf die Bajonette irgendeines Landes stützt, ein sehr unzuverlässiger Faktor. Es wird sehr wesentlich von der Haltung der Völker in den im Weltkrieg siegreichen Ländern abhängen, ob Sicherheiten dafür geboten werden, daß der beendete Krieg auch der letzte Krieg war.

Eine Voraussetzung für den Bund der Nationen, der die friedensgefährdende Rivalität zwischen den Machthabern unmöglich machen soll, ist die Gleichberechtigung der einzelnen Glieder dieses Bundes. Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen darf nicht eine Phrase sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Bund der Nationen ein Mittel sein soll, Deutschland zu vergewaltigen. Sein wirtschaftlicher Aufbau soll gewaltsam hinargehalten werden, und offenbar besteht der Plan, nicht nur fremdsprachige Gebietsteile, sondern auch Provinzen mit rein deutscher Be-

völkerung vom Reich zu trennen. Deutschland ist ohnmächtig und könnte solchen Vergewaltigungen keinen ernstlichen Widerstand leisten. Aber das sind schlechte Kenner der Geschichte, die einen dauernden Frieden auf solcher Grundlage aufbauen wollen. Für ein Menschenalter und länger wird Deutschland militärisch wehrlos sein, aber es wird eine ihm zugefügte Schmach nicht vergessen. Es mag unter den heutigen Verhältnissen lächerlich erscheinen, davon zu sprechen, aber nichtsdestoweniger steht zu erwarten, daß aus der Vergewaltigung unseres Landes eine Saat aufgehen wird, welche die Reaktion im Innern fördert und den Frieden nach außen gefährdet. Wenn die Arbeiter in den Ententeländern gleich uns am 1. Mai für den Völkerfrieden demonstrieren, dann werden sie ihre Machthaber sehr nachdrücklich auf die Friedensgefahr hinweisen müssen, die hier droht.

Trotz der vernichtenden militärischen Niederlage, die Deutschland erlitten, trotz der unsäglichen Not und des furchtbaren Elends, das der Krieg über uns gebracht hat, hätte die Maifeier in diesem Jahr ein hohes Freudensfest sein können. Der Friede ist wiedergekehrt, die alten Machthaber sind gestürzt, der Sozialismus ist in Deutschland zur ausschlaggebenden Macht geworden. Er hat uns den gesetzlichen Achtstundentag und die Erfüllung mancher Hoffnung gebracht, deren Verwirklichung wir so bald nicht erwarten haben. Auf diese Maifeierfreude fällt aber ein schwerer Schatten. Nicht genug, daß uns erbarmungslose Feinde trotz unserer Wehlosigkeit noch weiter die Kehle zuschnüren und uns dem Hunger preisgeben; im eigenen Lande ist ein Kampf aller gegen alle entbrannt.

Die Maifeier war von vornherein gedacht, und sie ist heute mehr als je eine Bekundung für den Willen der Arbeiterschaft, den Sozialismus zu verwirklichen, Sozialismus bedeutet aber nicht Zerstörung, sondern Aufbau. Der Kapitalismus, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen soll verschwinden. Jeder soll sich zum Nutzen der Gesamtheit betätigen, jeder soll aber auch das Recht auf eine autarkische Existenz, auf den Genuß der Lebensfreude haben. Das deutsche Volk ist durch den Krieg arm geworden, wir befinden uns wirtschaftlich in einer verzweifeltsten Lage. Da bietet es die elementarste Klugheit, den Rest des Volksvermögens sorgfältig zusammenzubehalten und es vor jedem weiteren Verlust peinlich zu schützen. Statt dessen sehen wir, daß gewisse Volkskreise von einer wilden Zerstörungswut befallen sind. Unter der Einwirkung des grobsten Hungers hat das klare Ueberlegungsvermögen gelitten. Wir müssen uns bemühen, der Psychose zu widerstehen und der Selbstmordmanie entgegenzuwirken.

Ueber das Ziel des Sozialismus herrscht in der Arbeiterklasse Einmütigkeit; auch weite Kreise des Bürgertums haben erkannt, daß der Sozialismus der einzige Rettungsweg ist. Es ist schmerzlich, sehen zu müssen, daß in dem Augenblick, wo die Verwirklichung der lang ersehnten Ideale in greifbare Nähe gerückt ist, ein erbitterter Streit über den besten Weg zum Ziel entbrannt ist. Dieser unselbige Bruderzwist birgt die höchsten Gefahren in sich. Die Volksfeinde, die durch die Revolution in den Hintergrund gedrängt sind, blicken mit innigem Behagen auf diesen Streit, dürfen sie doch hoffen, schließlich als lachende Dritte den Augen daraus zu ziehen. Das aber darf niemals eintreten. Deshalb ist Selbstbestimmung not. Die Maifeier ist ganz besonders geeignet, die streitenden Brüder zusammenzuführen, sie an die gemeinsamen Aufgaben zu erinnern, die nur in gemeinsamer Kampffront gelöst werden können. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge scheint der Wunsch vermessene, trotzdem möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese erste Maifeier im revolutionären Deutschland der Ausgangspunkt für die Wiederherstellung einer Einheitsfront des kämpfenden Proletariats werde.

Betragsverhandlungen und Städtekonferenz.

Den getroffenen Abmachungen entsprechend traten die Vertreter der Parteien zur Verhandlung über die von unserem Verbandsvorstand an die Arbeitgeber gerichteten Forderungen am 14. April im Gebäude der Berliner Handelskammer zusammen. Beiderseits waren Mitglieder aus verschiedenen Teilen des Reichs in die Verhandlungskommission zur Unterstützung der Zentralvorstände delegiert. Die aufgestellten Forderungen, deren Wortlaut wir in Nr. 15 der „Holzarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht haben, betreffen die verschiedensten für die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Betracht kommenden Fragen; zum Schluß wurde der Abschluß eines vollständigen Tarifvertrags verlangt, der durch das Reichsarbeitsministerium als rechtsverbindlich für alle Betriebe erklärt werden soll.

Um die Verhandlungen zu erleichtern, hatte unser Verbandsvorstand einen Entwurf für einen neuen Tarifvertrag ausgearbeitet. Die Arbeitgeber äußerten, als ihnen dieser Entwurf unterbreitet wurde, zunächst Bedenken, ihn als Grundlage für die Verhandlungen zu nehmen; sie gaben aber ihren Widerpruch auf, nachdem sie Gelegenheit genommen hatten, den Entwurf unter sich einer Besprechung zu unterziehen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Nur ein kleiner Teil der vorgeschlagenen Bestimmungen wurde erörtert, aber bei allen

Punkten von einigermaßen materieller Bedeutung würden endlose Einwendungen erhoben und schließlich die Entscheidung ausgelegt. Bei dieser Sachlage läßt sich im Augenblick noch nicht voraussagen, ob ein Reichstarif zustande kommen wird.

Man war am 16. April in der Reihe der vorgesehenen Paragraphen bis zu der Bestimmung über die vom 1. April an zu gewährende Teuerungszulage gekommen, als die Notwendigkeit eintrat, zu einem vorläufigen Abschluß zu gelangen. Die meisten Arbeitgeber mußten abreisen, und unser Verbandsvorstand auf den 17. April eine Städtekonferenz einberufen hatte, bedingte auch dieser Umstand eine Unterbrechung der Verhandlungen. Vorher mußte jedoch mindestens eine Verständigung über die Teuerungszulage erzielt sein. Das begriffen auch die Unternehmer, wenn sie auch wenig Neigung bekundeten, die erhobene Forderung zu bewilligen. Es begann das übliche Geiseln, welches damit endete, daß folgende Zulagen auf die seitherigen Stundenlöhne vereinbart wurden:

	Tarifklasse					
	I	II	III	IV	V	VI
Facharbeiter	40	40	35	35	30	30
Hilfsarbeiter	35	35	30	30	25	25
Arbeiterinnen	30	30	25	25	20	20

Diese Zulagen werden vom 1. April an gezahlt. Am 1. Mai dieses Jahres erhalten alle Arbeiter und Arbeiterinnen eine weitere Zulage von 10 Pf. Auf diese Zulagen werden die von den örtlichen Organisationen vereinbarten Abschlagszulagen in Anrechnung gebracht.

Die Neueinteilung der Städte in die Ortsklassen ist noch nicht erfolgt. Hierzu liegt eine große Reihe von Anträgen vor, und bei den Verhandlungen wurde vereinbart, daß die Einteilung vorbehaltlich der Nachprüfung durch das Sachamt in kürzester Frist durch die beiderseitigen Bezirksorganisationen vorgenommen werden soll. Für den Fall, daß die bisherige Ortsklasseneinteilung eine Veränderung erfährt, wurde vereinbart, daß die Städte, die beim Abschluß des Reichstarifs in eine höhere Klasse kommen, alsdann auch die höhere Zulage dieser Klasse erhalten. Schließlich wurde vereinbart, die Verhandlungen am 29. April fortzusetzen.

Dieses vorläufige Ergebnis der Verhandlung konnte der am 17. April zusammengetretenen Städtekonferenz vorgelegt werden. Die Aufstellung der Forderungen war auf Grund schriftlicher Verständigung mit den Zahlstellen erfolgt. Die geäußerten Wünsche waren nach Möglichkeit berücksichtigt worden. In der Annahme, daß es möglich sein würde, ihr das endgültige Ergebnis der Verhandlungen zur Beurteilung vorzulegen, war die Konferenz berufen worden, an welcher die Vertreter fast aller bedeutenden Vertragsorte teilnahmen. Die Vertreter mehrerer Städte konnten allerdings infolge der Verkehrserschwerungen Berlin nicht erreichen.

Die Konferenz zeitigte eine sehr anregende Aussprache über das Vertragswesen überhaupt. Die Ansichten, wie sie auch in einer Reihe von Anträgen an den Verbandstag vorliegen, in denen die Vertragspolitik des Verbandes grundsätzlich verworfen wird, wurden gleichfalls zum Vortrag gebracht; sie machten aber auf die große Mehrheit der Delegierten keinen Eindruck. Dagegen fanden die Redner, welche den Wert der Vertragspolitik darlegten und betonten, daß die scharfe Wahrnehmung der Interessen der Holzarbeiter durch unsere Vertragspolitik eine wesentliche Forderung erfahren habe, und daß diese Vertragspolitik zielbewußt weitergeführt werden müsse, lauten Beifall. Diese Grundstimmung der Konferenz berechtigt zu der Erwartung, daß auch der kommende Verbandstag sich für die Fortsetzung der seitherigen Vertrags- und Vertragspolitik aussprechen wird.

Die Haltung unserer Verbandsvertreter in der Verhandlungskommission wurde ausdrücklich gebilligt. Von ihnen wurde verlangt, daß sie bei der Fortsetzung der Verhandlungen an der aufgestellten Forderungen entschieden festhalten sollen. Eine Reihe von besonderen Wünschen, die erhoben wurden, wurde der Verhandlungskommission übergeben. Die zugestandenen Lohnerhöhungen wurden als Abschlagszahlung akzeptiert. Dabei betrachtete die Konferenz die gesamte gegenwärtige Lohnbewegung unter höherem Gesichtswinkel. Sie verheißte sich nicht, daß die Steigerung der Löhne an sich noch keinen Vorteil für die Arbeiterschaft bedeutet. Viel nützlicher wäre es, wenn ein niedriger Stand der Lebenshaltungskosten den Arbeitern gestatten würde, mit den seitherigen Löhnen auszukommen. Die jetzt bewilligte Lohnzulage schafft, trotz ihrer vergleichsweise Höhe, noch nicht einmal einen Ausgleich für die in der letzten Zeit eingetretenen Preissteigerungen. Die Hauptlast daran tragen Schleichhandel und Bucher, die auch unter dem neuen Regime ihren unheilvollen Einfluß, sogar noch in verstärktem Maße, ausüben. Mit lauten Worten wurde von verschiedenen Rednern ein energisches Einschreiten der Regierung gefordert. Im Zusammenhang damit wurden auch die hohen Möbelpreise erörtert. Die Erwartung ist nahelegend, daß man eine weitere Steigerung mit den erhöhten Löhnen der Löhne zu begründen versuchen wird. Die wahre Ursache der Phantasiapreise, die für Möbel gefordert werden, liegt aber nicht sowohl bei den Arbeitslöhnen als bei dem Handwerkerstand und vor allem bei den markthohen Preisen für die Rohstoffe. Hier müßte mit dem Abbau begonnen werden, wenn man eine Senkung der Möbelpreise erwirkt.

Die Städtekonferenz war sich wohl bewußt, daß es bei derartiger Betrachtung als Widerspruch empfunden werden kann, daß eine Verhandlung, welche die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung und der Kampf um den Vertragsstandpunkt vorzeichenen Verhandlungen der Arbeitsbedingungen mit dieser Sache übereinstimmt, wie es hier geschehen, und die den selben Willen der hinter den Delegierten stehenden Kollegen zum Ausdruck bringt, einzuwickeln für die Durchführung der Forderungen einzutreten, gleichzeitig jedoch Depeschen der Regierung gegen den Preiswucher fordert. In diesem Zusammenhang wurde auf die erhobenen Forderungen der Regierung gegen die milden Strafen hingewiesen und betont, daß es keineswegs in der Absicht der Holzarbeiter liegt, die Bestimmungen der Regierung zu lockern, welche bereits abgelehnt, die Lebensmittelversorgung zu lockern. Die sind sehr entschlossen, die an die Unternehmer gerichteten Forderungen durchzuführen. Eine solche Bewegung soll sich in geordneten Bahnen be-

wegen; wir wollen eine Störung der Volkswirtschaft vermeiden. Von der Regierung erwarten wir, daß sie unsere Forderungen durchaus ernst nimmt, dagegen sind die Holzarbeiter gern bereit, die Regierung in ihrem Streben zu unterstützen, die Volkswirtschaft wieder in ruhige und geordnete Bahnen zu leiten. Ausdrücklich und ohne Widerspruch konnte festgestellt werden, daß dies der einmütige Willen unserer Städtekonferenz war. Am Schluß einer sehr regen Aussprache erfolgte die einstimmige Annahme der folgenden Entscheidung:

Die aus 86 Vertragsstädten besetzte Konferenz des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes beschließt einmütig an den aufgestellten Forderungen für Abschluß eines Reichstarifs in vollem Umfang festzuhalten.

Die bei den Verhandlungen am 16. April zugestandenen Lohnerhöhungen nimmt die Konferenz nur unter der Bedingung an, daß auch die übrigen Forderungen erfüllt und die weiteren Verhandlungen über den Reichstarif so beschleunigt werden, daß der neue Vertrag am 1. Mai in Kraft treten kann.

Die Konferenz bringt jedoch zugleich zum Ausdruck, daß selbst die erhöhten Löhne die jegliche Notlage der Arbeiterschaft nicht beseitigen. Im Namen der gesamten Holzarbeiter Deutschlands fordert die Vertreterkonferenz von der Regierung sofortige und schärfste Maßnahmen gegen den Preiswucher und gegen den Schleichhandel, weil diese hauptsächlich die Schuld daran tragen, daß immer höhere Lohnforderungen gestellt werden müssen.

Die Konferenz beauftragt den Verbandsvorstand, an die Generalkommission der Gewerkschaften heranzutreten, damit diese bei der Regierung die erforderlichen Schritte einleitet, um den täglich sich verschlimmernden Mißständen in der Nahrungsmittelversorgung und der Preisgestaltung für alle Bedarfsartikel abzuwehren.

Als eine dringende Aufgabe der Regierung betrachtet es ferner die Konferenz, durchgreifende Maßnahmen gegen den Wucher mit Seim, Holz und den sonstigen Rohstoffen für das Holzgewerbe zu treffen. Nicht die gestiegenen Löhne der Holzarbeiter, sondern hauptsächlich die phantastischen Preise der Rohmaterialien haben die jetzigen hohen Möbelpreise herbeigeführt, deren baldiger Abbau im Interesse der ärmeren Bevölkerung unbedingt erforderlich ist.

Durch die Stellungnahme der Städtekonferenz hat die Position unserer Vertreter bei den Verhandlungen eine bedeutende Stärkung erfahren. Wir wollen hoffen, daß es ihnen gelingt, in kürzester Frist einen Reichstarif zustande zu bringen, der den Wünschen der Kollegenschaft entspricht. Das Werk, das jetzt im Werden begriffen ist, beruht auf den Interessen der deutschen Holzarbeiter auf das Verhafteste, aus dem Verlauf der Städtekonferenz kann man schließen, daß seine Bedeutung richtig erfasst wurde.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 17. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Zentralkommission der Korbmacher.

Durch das Ausscheiden des Kollegen Brüdner als Obmann wurde es nötig, eine Neuwahl vorzunehmen, und wurde hierzu Unterzeileiner einstimmig gewählt.

Wir bitten gleichzeitig, die Jahresberichte, welche noch ausstehen, umgehend einzusenden, damit die Zusammenstellung erfolgen kann.

J. H. Otto Jergang,

Berlin N. 39, Schönwalder Straße 13.

Korrespondenzen.

Dreitendbrunn. Auch hier im oberen Erzgebirge wird es Tag. In den letzten drei Monaten haben wir unserer Zahlstelle 150 neue Mitglieder zugeführt. Ganz besonders erfreulich ist es, daß nun auch die Kollegen in dem benachbarten Rittersgrün aufgewacht sind, kommen doch von dem neuen Zuwachs allein 100 Mitglieder auf diesen Ort. Notwendig wäre es schon längst gewesen, daß sich die Holzarbeiter im oberen Erzgebirge kräftiger geregt hätten; aber es ist nicht zu spät. Wenn die Kollegenschaft fest zur Organisation steht, dann wird sie deren Nutzen sehr bald erfahren.

Deggendorf. Die während des Krieges eingegangene Jahreshalle Deggendorfs konnte dank unserer Plattlinger Kollegen wiedereröffnet werden. Sie zählt bereits 140 Mitglieder. Bei der Firma Baumuth, Holzwarenfabrik, konnte bereits eine vorläufige Vereinbarung abgeschlossen werden, welche den Kollegen und Kolleginnen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent brachte. Kollege Huber verhandelte anlässlich seiner Anwesenheit mit der Dregelhau-Firma Edenhofer wie mit den Schreinermeistern, wobei eine Lohnerhöhung von 30 Pf. die Stunde erreicht werden konnte. Für die Sägearbeiter der Firma Richter wurde die Sägereivereinbarung zur Anerkennung gebracht sowie eine Anzahlung von 30 Mk. für männliche und 15 Mk. für weibliche Arbeiter erreicht. In der kurzen Zeit des Bestehens der Jahreshalle ist keine Fortschritt. An den Kollegen und Kolleginnen wird es liegen, unsere Erfolge zu halten und reiflos an dem Ausbau der Zahlstelle zu arbeiten.

Hünfberg. Endlich ist es auch hier gelungen, die Kollegen der Organisation zuzuführen. Das war aber auch dringend nötig. Es ist geradezu ein Rätsel, wie die Kollegen mit 30 Mk. Wochenlohn in der freien Zeit auskommen konnten. Das soll nun durch den Verband anders werden. An den Kollegen wird es liegen, durch einiges und geschlossenes Aufstreben, daß der Vertrag, wenn er abgeschlossen wird, auch zur Durchführung gelangt. Auch die wilde gegenwärtige Unterbietung, wie sie die hiesigen Innungsmeister üben, gereicht den Gesellen zum Nachteil und schädigt das Handwerk. Daß es auch in dieser Beziehung besser wird, wollen wir zu unserem Teil beitragen. Unser erstes Ziel muß sein, daß die Familie des Kollegen auch von dem Ver-

dienst, den er erzielt, ein menschenwürdiges Dasein führen kann; damit wird am besten die Frauarbeit bekämpft.

Wägnel t. Ehrh. Nachdem unsere Lohnbewegung in vieler Mithie durchgeführt ist und ein nennenswerter Erfolg für alle Kollegen und Kolleginnen erreicht wurde, dürfen man hoffen, daß unsere Mitglieber dem Verband dauernd ein lebhaftes Interesse entgegenbringen würden. Leider scheint diese Hoffnung nicht begründet zu sein. Die Versammlungen waren während der Lohnbewegung stets sehr gut besucht. Dagegen läßt der Besuch jetzt, nach der Bewegung, viel zu wünschen übrig. Wir möchten den Kollegen und Kolleginnen dringend raten, in ihrem eigenen Interesse in dem Eifer für die Organisation nicht zu erlahmen. Die Gleichgültigkeit ist der schlimmste Feind des Arbeiters! Das Umschauen ist verboten. Zuverlässige wollen sich beim Kassierer, Kollegen Weise, Gerberstraße 10b, melden.

Unsere Lohnbewegung.

In Guben wurde in der Korbinde ein Lohnstarif zur Durchführung gebracht, welcher für unsere Kollegen eine Lohnerhöhung pro Reisetopf von 75 Pf. bis 1,75 Mk. pro Walschloß 50 Pf. und vom 1. Januar 1919 bis zum heutigen Tag die Nachzahlung des Fehlbetrags bringt. Zugleich wurde eine Nachzahlung vom 1. März 1919 an für den Fehlbetrag bis zum Reichstarif vereinbart. Die Arbeitszeit wurde auf 45 1/2 Stunden festgesetzt.

In Stettin hat die Lohnbewegung der Säger zu einem vollen Erfolg geführt. Disher betragen die Einstellungs-löhne für Maschinenarbeiter 110 Pf., für Plagarbeiter 100 Pf. Nach dem am 29. März mit dem Verein Ostdeutscher Holzhandwerker und Holzindustrieller, Zweigverein Rommern, abgeschlossenen Vertrag ist der Stundenlohn für Maschinenarbeiter und Sägesäfer sowie für Wasserarbeiter auf 1,45 Mk., für Plagarbeiter auf 1,40 Mk. festgesetzt. Arbeiter von 16 bis 18 Jahren sowie Arbeiterinnen über 18 Jahre erhalten 90 Pf.

Aus der Holzindustrie.

Die Arbeitskammern des deutschen Holzgewerbes.

Nach wiederholten Bemühungen ist endlich die Gründung der Arbeitskammer des deutschen Holzgewerbes vollzogen worden. In einer, am 16. April im Saale der Berliner Handelskammer abgehaltenen Versammlung, in welcher zahlreiche Organisationen der Unternehmer aus den verschiedenen Zweigen des Holzgewerbes und die in Betracht kommenden Gewerkschaften vertreten waren, wurde der vorgelegte Satzungsentwurf, der von einer früher eingeleiteten paritätischen Kommission ausgearbeitet war, durchberaten und mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Zunächst werden nun die beteiligten Organisationen zum Beitritt eingeladen werden, so daß in Kürze eine ordentliche Generalversammlung stattfinden kann, in welcher der definitive Vorstand gewählt und über die geplante Anstellung eines Geschäftsführers beschlossen werden soll.

Zweck und Ziele der Arbeitskammer haben wir ausführlich in Nr. 6 der „Holzarbeiter-Zeitung“ besprochen. Hier sei kurz wiederholt, daß die Arbeitskammer die Fachgruppe für das Holzgewerbe in der „Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands“ bildet. Zu ihr gehören die Berufsorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter, die örtlich, bezirksweise und zentral an der Lösung der Aufgaben der Arbeitskammer mitarbeiten. Zu diesen Aufgaben gehört die Unterstützung des Gewerbes bei der Überleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft. Die Mithilfe bei der Unterbringung der aus dem Weere entlassenen und sonstigen Arbeitskräfte, insbesondere auch der Kriegsbeschädigten durch Maßnahmen, die die Betriebe in ihren Bemühungen um Beschaffung von Arbeitskräften, von Rohstoffen und Betriebsmaterial unterstützen. Die Beratung der Regierungs- und Gemeindebehörden. Die Mitwirkung bei der Aufstellung der Verarbeitungsbedingungen für öffentliche Arbeiten und bei der Verteilung der Aufträge. Die Beförderung eines gesunden und kräftigen Nachwuchses. Die Förderung der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Durchführung einer geregelten Arbeitsvermittlung mit paritätischer Verwaltung. Ferner Unterstützung der Berufsgruppen bei der Aufstellung und Durchführung von Mindestansprüchen an die Beschaffenheit der Erzeugnisse des Gewerbes und schließlich die Vertretung der Interessen des Holzgewerbes an den Handelsverträgen und anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reiches und der Bundesstaaten.

Die Förderung dieser Aufgaben liegt sehr wesentlich auch im Interesse der deutschen Holzarbeiter. Deshalb hat sich unser Verbandsvorstand sehr lebhaft um das Zustandekommen der Arbeitskammer bemüht und wir dürfen die endlich vollzogene Gründung mit Freuden begrüßen.

Gesundheitsgefährliche Politur.

In einem uns neuerdings zugegangenen Schreiben schildert ein Kollege aus Wiesdorf im Rheinland höchst unangenehme Erfahrungen, die er mit der jetzt im Gebrauch befindlichen Politur gemacht hat. Der Briefschreiber hat schon früher an Polierkrätze gelitten. Vor einer längeren Reihe von Jahren hat er mehrere Jahre in einer Pianofabrik schwarz poliert. Damals bekam er Hautjucken, besonders an der rechten Hand; die Finger schwellen an, so daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Einen dann unternommenen Versuch, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen, mußte der Kollege aufgeben, weil sich das Leiden sofort wieder einstellte. Jetzt arbeitet er als Möbelschreiner. Trotzdem ist er wieder erkrankt. Die Hände sind so angeschwollen, daß er ganz außerstande ist, zu arbeiten. Auch an den Augen wird das Jucken empfunden, ein Auge war sogar stark geschwollen; die Hände wollen überhaupt nicht mehr heilen. Der Kollege vermutet, daß die für den Spinnverwendeten Denaturierungsmittel die Schuld tragen und fragt, ob nicht die Verwendung solcher Giftstoffe verboten werden könne. Diese Frage ist sehr berechtigt und es wäre dringend zu wünschen, daß die Gewerkschaften und die sonst in Betracht kommenden Organe dieser Frage die not-

wendige Aufmerksamkeit schenken. Die von uns veröffent- lichten Zuschriften, die uns aus verschiedenen Gegenden zungen, lassen darauf schließen, daß Gesundheitschädigungen durch Polittur stark verbreitet sind; Abhilfe tut hier dringend not.

Gewerkschaftliches.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände.

Am 1. und 2. April 1919 tagte in Berlin eine Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände, die sich mit einer Reihe wichtiger gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Fragen zu beschäftigen hatte.

Dem umfangreichen Bericht, der darüber herausgegeben wurde, entnehmen wir, daß zunächst der Geschäftsbericht der Generalkommission für das Jahr 1918 erörtert wurde.

Angeichts der wiederholten politischen Massenstreiks wiederholte die Konferenz den Beschluß der Vorstandskonferenz vom 1. Februar 1918, wonach bei politischen Ausständen Gewerkschaftsunterstützung in keiner Form gezeigt werden soll.

Sinnsächlich der Gewerkschaftsangehörigen, die ein parlamentarisches Mandat ausüben, war die Konferenz der Meinung, daß die Gewerkschaften berechtigt sind, Gehaltsabzüge vorzunehmen, sofern für diese Angestellten Hilfskräfte eingestellt werden müssen.

Die Leitungen der Beamtenorganisationen, die sich zu einem deutschen Beamtenbund zusammengeschlossen haben, haben sich auf Anfrage der Generalkommission bereit erklärt, durch die Annahme entsprechender Satzungen ihre Organisationen auf den Boden gewerkschaftlicher Grundsätze zu stellen. Die Konferenz erklärte, daß, sobald dies geschehen ist, die Gewerkschaften keine Ursache haben, diese gewerkschaftliche Entwicklung in Kreisen der Beamtenschaft durch gewerkschaftliche Neugründungen zu stören.

Die für das Jahr 1920 geplante allgemeine Statistik der Arbeitszeit und Löhne wird um ein Jahr hinausgeschoben. Dagegen soll neben der Statistik der Lohnbewegungen und Streiks eine Feststellung der seit dem November 1918 erreichten Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen vorgenommen werden.

Dem Anschluß des Holzbundes, des Braunschweig (7500 Mitglieder), und des Zentralverbandes der Schornsteinfeger (1200 Mitglieder), an die Generalkommission, stimmte die Konferenz zu, während der Anschluß des Bundes der Stallschweizer abgelehnt wurde. Dem Anschluß des Zentralverbandes der Film- und Kinoangestellten wurde grundsätzlich zugestimmt unter Vorbehalt, denen auch die Vorstandsvertreter des Zentralverbandes zustimmten.

Zur Feier des 1. Mai soll die Generalkommission einen Aufruf erlassen. Die Kosten der Arbeitsgemeinschaft sollen von den beiderseitigen Zentralkassen getragen werden.

Der Wunsch nach Kommunalisierung der Arbeitersekretariate soll auf einer gelegentlich des Gewerkschaftskongresses zu berufenden Konferenz der Arbeitersekretäre erörtert und dann dem Kongress entsprechende Vorschläge gemacht werden. Der Anstellung eines Beamten für die Agitationskommission für Rheinland-Westfalen auf Kosten der Generalkommission wurde zugestimmt.

Die an der Arbeitsgemeinschaft der gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände Deutschlands beteiligten Arbeitnehmerverbände haben sich auf die Aufstellung von Grundsätzen über die Zusammensetzung, Leitung, Zweck und Mittel der Vereinigungen, die als Arbeitnehmergewerkschaften gelten wollen, geeinigt. Diese Grundsätze wurden von der Konferenz in folgendem Wortlaut angenommen:

Als Gewerkschaften können nur solche Arbeitnehmerorganisationen gelten, die in ihren Satzungen oder in ihrem Handeln die folgenden Regeln über Zusammensetzung, Leitung, Zweck und Mittel anerkennen:

Zusammensetzung.

Eine Arbeitnehmergewerkschaft bzw. deren Sparten oder Sektionen soll bestehen aus den Arbeitnehmern des betreffenden oder verwandten Berufes, die ohne Unterschied des Geschlechts, Glaubensbekenntnisses und der Partei aufgenommen werden müssen. Arbeitgeber oder deren Vertreter dürfen dieser Arbeitnehmergewerkschaft nicht angehören. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn es sich um bisherige Mitglieder der betreffenden Gewerkschaft handelt, die inzwischen Arbeitgeber oder Arbeitgebervertreter geworden sind und ihre Mitgliedschaft in der Arbeitnehmergewerkschaft nicht aufgeben wollen. Diesen außerordentlichen Mitgliedern darf weder Stimm- noch Stimmrecht in den leitenden, örtlichen, betrieblichen oder zentralen Instanzen der Arbeitnehmergewerkschaft zugesprochen werden. In Abstimmungen innerhalb der Ortsgruppe, der sie angehören, dürfen sie nicht teilnehmen. Arbeitgeber, die als solche aufgenommen wurden, müssen enigmatisch werden. Die Gewerkschaft muß den Grund der Gemeinsamkeit der Arbeitnehmerinteressen gegenüber dem Unternehmertum und die daraus folgende Solidarität aller Arbeitnehmer anerkennen, sowie diese Grundsätze auch sozialpolitisch betätigen.

Leitung.

Die Leitung der Arbeitnehmergewerkschaften liegt sowohl in der Hauptgeschäftsstelle wie auch in den Bezirks- und örtlichen Organisationen in den Händen von Arbeitnehmern. Diese Leitungen werden von den Arbeitnehmern nach dem demokratischen Wahlverfahren gewählt.

Zwecksetzung.

Der Zweck einer Arbeitnehmergewerkschaft ist die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Hebung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage der Arbeitnehmer des betreffenden Berufes.

Mittel zum Zweck.

Zur Erreichung des Zwecks der Arbeitnehmergewerkschaft kommen in Betracht:

- 1) Verhandlungen mit den Arbeitgebern oder ihren Organisationen über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und den Abschluß von kollektiven Lohn- und Arbeitsverträgen.

b) Die Arbeitsniederlegung (der Streik), wenn die Verhandlungen zu keinem annehmbaren Ergebnis führen. Den Mitgliedern ist Streikunterstützung zu zahlen. Die Unterstützung, die auch im Falle einer Aussperrung oder Maßregelung den Mitgliedern zu zahlen ist, muß in den Satzungen der Arbeitnehmergewerkschaft festgelegt werden.

- c) Die geistige und fachliche Ausbildung der Mitglieder.
- d) Rechtshilfe und Unterstützungseinrichtungen.
- e) Sicherung der Arbeitnehmerrechte durch die Gesetzgebung.

Die finanziellen Mittel zur Durchführung des Zwecks der Arbeitnehmergewerkschaft sind durch Beiträge der Mitglieder aufzubringen.

Die Arbeitnehmergewerkschaft darf keine Zuwendung materieller Art von Unternehmern oder Unternehmerorganisationen annehmen.

Diese Grundsätze gelten sinngemäß auch für die Arbeitnehmerorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter staatlicher und kommunaler Betriebe.

Für die laufenden Geschäfte der Generalkommission wurde die Anstellung eines weiteren Beamten beschlossen. Den leitenden Beamten und Angestellten der Generalkommission wurde eine Teuerungszulage von 150 M., den Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen 100 M. monatlich ab 1. Januar d. J. gewährt. Auch die Diäten der Generalkommission erfuhr eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Aufbesserung. Dem Kassierer der Generalkommission wurde Decharge erteilt.

Den zweiten Teil des Berichts der Generalkommission bildete ein Referat Legens über Verhandlungen mit der Regierung und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die die geplante Aufrechterhaltung der Arbeiterräte und ihre Einflügung in die Gesetzgebung zum Gegenstand hatten.

Danach sollen die Arbeiterräte als wirtschaftliche Interessenvertretungen anerkannt und in der Verfassung verankert werden. Es sollen Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte zur Mitwirkung bei der Regelung der Arbeitsverhältnisse geschaffen werden, weiter Bezirksräte und ein Zentralrat zur Mitwirkung bei der Sozialisierung. Der Redner bezeichnet diese Lösung als eine Enttäuschung der Arbeiter, die von den Räten politische Aufgaben erwarten und als nachteilig für das Wirken der Gewerkschaften und der Arbeitsgemeinschaften. Da auch in der Generalkommission in dieser Frage eine einheitliche Auffassung nicht bestehe, so gab der Redner anheim, aus der Konferenz eine einheitlich zusammengesetzte Kommission zu wählen, die der Reichsregierung gegenüber den Standpunkt der Gewerkschaften zum Ausdruck zu bringen habe. Im Verlauf der Debatte, in der sowohl Redner für als auch solche gegen das Räteystem zum Wort kamen, machte Giebel den Vorschlag, eine Studienkommission einzusetzen, die die organisatorischen Wirkungen des Räteystems prüfen und geeignete Vorschläge machen sollte. Leppart war der Meinung, daß die Prüfung dieser Frage ohnehin zu den Aufgaben der von der vorigen Vorstandskonferenz eingesetzten Verfassungskommission gehöre.

In den weiteren Erörterungen rief ein Redner den lokalen Arbeiterräten neben ihren weitergehenden Aufgaben zugleich die der Gewerkschaftsarbeit zu übertragen, während Janison sich eingehend über den Charakter und die Wirksamkeit der Arbeiterräte in Rufstid verbreitete und nachwies, daß diese nichts anderes als Organe der Diktatur des Proletariats sein wollen und sein können. Wir haben zu wählen zwischen Parlamentarismus und Räteystem, zwischen Demokratie und Diktatur. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, der Verfassungskommission die Vorberatung der Rätefrage zu übertragen, die für die nächste Vorstandskonferenz geeignete Vorschläge machen soll.

Ueber eine Resolution des Vertreters der Rürschner, Regge, die gegen die Verhängung des Belagerungszustandes im Ruhrrevier und Stuttgart, sowie gegen die Einschränkung des heiligsten Rechts der Revolution protestiert, ging die Konferenz zur Tagesordnung über.

Nach einigen Mittellungen Legens über die Frage der internationalen Konferenz der Gewerkschaften wurde die Konferenz geschlossen.

Gewerkschaftliche Verbandstage.

Der Verband der Fut- und Filzwarenarbeiter beruht eine außerordentliche Generalversammlung auf den 14. Juli an einen noch bekanntzumachenden Ort. Die Generalversammlung des Glasarbeiter-Verbandes findet in den Tagen vom 8. bis 14. Juni in Jena statt. Der Zimmererverband beruht seine 21. Generalversammlung für die Zeit vom 2. bis 7. Juni nach Hamburg. Der 7. Verbandstag des Fleischerverbandes wird am 1. Juni in Berlin eröffnet. Der Malerverband benennt jetzt als Ort für seine zum 16. Juni einberufene Generalversammlung Würzburg, während als Tagungsort für den außerordentlichen Verbandstag des Bauarbeiterverbandes, der am 4. Mai zusammentritt, Weimar benannt wird. Die Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes tritt am 21. Juli in Berlin zusammen.

Eingefandt.

Zur Wahl der Verbandstagsdelegierten in Berlin.

Mit einer gewissen Unzufriedenheit haben die Anhänger des jetzigen Systems der Berliner Verwaltung und ihrer Körperschaften das Resultat der Delegiertenwahlen entgegengenommen. Man wagt zu behaupten, daß die Opposition nur eine kleine Gruppe in der großen Zahl von 28 000 Berliner Mitgliedern ist, und daß die aus 900 Delegierten zusammengesetzte Generalversammlung, die mit Ausnahme von etwa 20 Kollegen ausschließlich auf dem Boden der Opposition stehen, nicht die mittliche meinnungs- und interessenvertretende Körperschaft sei, um an dieser einen Maßstab über die Stimmung der Berliner Kollegen anzulegen. Nun möchte ich fragen: Wo sollte die Stimmung der gesamten Kollegenschaft wohl anderswo zutage treten als in den Mitgliedern- und Branchenversammlungen? Und in diesen sind die Delegierten gewählt.

Die oppositionelle Generalversammlung ist aus Funktionären zusammengesetzt, die jahrelang in der Gewerkschaftsbewegung stehen und zum Teil während des Krieges die schweren Aufgaben der gewerkschaftlichen Tätigkeit erfüllt haben und mit dem Geist der Zeit mitgegangen sind. Die nicht gewillt sind, die verächtliche Gewerkschaftsbureaucratie, die während des Krieges besetzt worden ist, mitzumachen. Die Opposition hat das Bestreben, die Arbeitsgemeinschaften mit den Arbeitgebern zu beseitigen und sich auf den reinen Boden des Klassenkampfes zu stellen.

Von diesem Gesichtspunkt aus sind die Delegiertenwahlen zu betrachten und die schlechte Wahlbereitschaft auf die bisherige Taktik der Verbandsleitung zurückzuführen. Das Vertrauen zu den gesamten Führern ist immer mehr geschwunden, so daß unsere Kollegen sich allen Veranstaltungen teilnahmslos gegenüberstellen.

Trotz Aufklärung und Agitation hört man nur als Antwort: „Wir kümmern uns um nichts, wir sind doch nur zahlende Mitglieder.“ Und diese sind die große Masse, die immer wieder betont: „Auch ihr werdet an dem System nichts ändern.“ Wenn man nun wagt, für sich diese Massen zu rekommunieren, so wird man großes Fiasko erleiden. Ich stelle auch eine schlechte Beteiligung bei der Urstimmung über die letzte Beitragserhöhung fest, was meine Ueberzeugung bekräftigt.

Man kann nicht behaupten, daß die Opposition nicht die Mehrheit der Kollegen hinter sich hat, denn auch die Berliner Ortsverwaltung besteht zu drei Vierteln aus Mitgliedern der Opposition, auch diese Kollegen sind aus den Wahlen der Mitgliederversammlungen hervorgegangen. Die Tatsache steht fest: Die Opposition hat gestiegt! Man sucht ja nun nach Mitteln, um diesen Sieg zu vertuschen. Die Niederlage der heutigen Zeitung würde viel deutlicher hervortreten, wenn sich der erste und der zweite Benachteiligte als Kandidaten hätten aufstellen lassen, aber dazu war ihnen der Mut schon geschwunden.

Arbeitslosigkeit im Monat März 1919.

Table with columns for Gau, Arbeitslose Mitglieder am Orte, and Unterstützung haben erhalten. Rows list various regions like Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München, Stuttgart, Hauptkasse.

Von nachstehend verzeichneten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingefandt: Barzentein, Hohensalza, Jastrow, Marienburg, Marienwerder, Neidenburg - Schwerin - Ranzisch, Schwerfeld - Adlershof - Schandau - Brantow, Falkenstein, Geier, Limbach, Neustädte! - Bad Wartenburg, Böhlen, Büchel, Kelbra, Langenliala, Nubla, Schalkau, Delitzsch, Goslar - Sufum - Burgdorf, Rienburg - Bürgendortmund, R. Gladbach, Rheden, Siegen - Uley, Dingen, Eberbach, Frankenthal, Grünstod, Höhr, Kaiserslautern, König, Kreuznach, Landau, Oberstein, Ofenbach, Wiesbaden, Worms, Georgensgmünd, Stadtlauringen, Wilhermsdorf - Solzstuchen, Lauingen, Plattling - Altensteig, Konstan, Offenburg, Ravensburg.

Zur besseren Uebersicht über den unterschiedlichen Umfang der Arbeitslosigkeit folgen wir noch folgende Vergleichszahlen bei:

Table with columns for Zahl der Arbeitslosen am letzten Tage des Monats (1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919) and Auf je 100 Mitglieder ermittelte Arbeitslose am letzten Tage (1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919). Rows for Februar and März.

Kollege Norgall scheint mit besonderem Interesse gegen die Clique, die in Gehemlichkeiten schon die Posten unter sich verteilt hat, loszutreten. Sein Gewährsmann ist wohl einer von denen, die dabei unberücksichtigt blieben; daran kann man er-messen, wieviel die persönlichen Vorteile in unserer Organi-sation ausgenutzt werden. Die Opposition steht auf dem Standpunkt, über die Befegung der Posten die Gesamtmitglie-der letzten Endes entscheiden zu lassen, sie verwarft sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Zersplitterungsabsicht und ist bestrebt, das geschwundene Vertrauen zu wecken und den alten bürokratischen Geist zu beseitigen. Keine Posten-lägeret, sondern ehrliches und mit ganzer Kraft einsetzendes Arbeiten im Interesse der gesamten Holzarbeiter Berlins, kein Partieren mit den Arbeitgeberverbänden, sondern ehr-lichen Kampf zur Befreiung der Arbeiter vom Joch des Kapi-talismus. Das ist das Ziel der Opposition.

R. D o e f e (Berlin).

Zu dem gleichen Thema erhalten wir noch folgende Zu-schrift:

Aus der Tatsache, daß sich verhältnismäßig wenig Kol-legen an der Wahl beteiligt haben, schließt Kollege Norgall, daß die Opposition unterlegen sei, und er nimmt alle übri-gen Kollegen für seine politische Ueberzeugung in Anspruch. Kollege Norgall hätte doch auch einmal die Zahl der Kol-legen, die sich an früheren ähnlichen Wahlen beteiligt haben, angeben müssen. Die Berliner Kollegen haben sich noch nie über eine allzu große Wahlbereitschaft beklagen können, aller-dings war die Wahlbeteiligung auch noch nie so schwach wie diesmal. Haben sich aber früher bei ähnlichen Wahlen recht viele Kollegen nicht beteiligt, so kann der Grund doch nur darin zu suchen sein, daß viele Kollegen durch die Taktik der Gewerkschaften mißgestimmt waren, und diese Mißstimmung ist nun während des Krieges so groß geworden, daß diese je-hige geringe Wahlbeteiligung zu verzeichnen ist.

Ich bin stolz darauf, daß auch ich, wie Kollege Norgall so schon sagt, zu der Clique der rücksichtslosen Agitation ge-hört. Muß aber erklären, daß ich noch stets offen und ehr-lich meinen Kollegen gegenüber gehandelt habe, und meine Kollegen stehen in ihrer überzogenen Zahl hinter mir. In heimlicher Besprechung sind die Posten der Angestellten ver-teilt worden, sagt Norgall. Vergißt er, daß der Kollege Glode in der Generalversammlung erklärte, daß er wie auch die Verwaltung durch die Annahme der Resolution gezwungen wären, die Konsequenzen zu ziehen? Was lag näher, als daß man mit einem plötzlichen Abdanken der betreffenden Angestellten rechnen mußte. Zum Glück ist das nicht ge-schehen. Nur aus diesem Grunde, damit die Zahlstelle nicht verwaist dagestanden hätte, mußten wir für provisorisch ein-tretende Kollegen sorgen. Im übrigen wollen gerade die Wortführer der Opposition den Mitgliedern in den Bezirken

und Branchen ein unbefränktes Mitbestimmungsrecht bei der Wahl der Angestellten gewährleisten, wie die Zukunft lehren wird. Auch von heimlicher Aufstellung kann keine Rede sein, da ein großer Teil der Delegierten sich mit dieser Frage der Angestellten auch schon beschäftigt hat. Unter den Delegierten sind natürlich Mitglieder auch der Mehrheits-partei.

Wenn man aus einer Resolution, in der mehrere Fak-toren verzeichnet waren und diese insgesamt gemeint waren, einen Faktor herausgreift, so muß auch da ein schiefes Bild sich zeigen. Uebrigens die Flugblätter der Generalkommission bedeuten doch wohl auch eine schriftliche Tätigkeit. Die Wort-führer der Opposition halten natürlich eine Zersplitterung der Kräfte in der Gewerkschaft für schädlich. Aber eine Ein-igung kann nur auf reiner Arbeiterpolitik herbeigeführt werden. Eine politische Partei, welche es noch möglich macht, daß Ar-beiterführer, die so ausgesprochen mit der bürgerlichen Ge-sellschaft harmonieren wie die Mitglieder der Mehrheitspartei in der jetzigen Regierung, die auch alte Militärs in großer Zahl, die sich bei den Unterdrückungen der Arbeiter beteiligt haben, in ihrer Mitte behalten kann, kann ich natürlich nicht unterstützen. Selbst der Vorwurf eines unheilvollen Treibens bringt mich von dem Gedanken nicht ab, daß ich reine, wahre Arbeiterpolitik treibe.

G e o r g M i l l e r (Berlin).

Schiff das zu?

Wenn man die Ausführungen der Kollegen Doeple und Norgall in Nr. 15 der Holzarbeiter-Zeitung liest, so muß der Nichteingeweihte zu dem Schluß kommen, die Opposition, die in Berlin unsere Generalversammlung beherrscht, gehe darauf hinaus, alle Fehler, die in den Kriegsjahren gemacht worden sind, seien auf das Konto der Berliner Zahlstellenleitung und deren Angestellten zu setzen. Doch das werden die Kollegen Doeple und Norgall wohl im Ernst selbst nicht glauben, daß die sogenannte Opposition dieser Meinung ist.

Nachdem der größte Teil unserer Kollegen aus dem Feld zurückgekehrt ist, war und ist es ihnen Bedürfnis, zu all den Fragen Stellung zu nehmen, die während des Krieges auf-getaucht und erledigt worden sind, und da bietet sich ja nun für die Berliner Kollegen die einzige Gelegenheit: die Generalversammlung.

Ist es nun in der Tat so, daß in Berlin die Opposition so schwach ist, wie Kollege Norgall es hinzustellen versucht? Ich wage die Frage nicht in dem Sinne zu entscheiden, wie Norgall es tut. Wenn er sich gemüht hat, von einer Clique zu sprechen, die all die Posten, die in unserer Organi-sation zu befehlen sind, verteilt, so ist dies, gelinde gesagt, der Gipfel von all dem, was man der Opposition anzuhängen versucht. Wir als Funktionäre haben es zu unserem Leid-wesen immer wieder erfahren müssen, daß bei allen Berati-ungen, die in Berlin getroffen worden sind, die Teil-

nahme unserer Kollegen immer sehr gering war, auch schon früher, als diese Clique noch nicht bestand; und daß hier auch viel von unserer Zahlstellenleitung gefehlt worden ist, das dürfte auch euch einleuchten, und daß es nun auf einmal anders geworden sein sollte, trotz Revolution, das dürfte euch auch wohl klar sein.

Wenn man zu dem Vorgehen der Opposition Stellung nimmt, so muß man sagen, all das Geschehene erfordert eine eingehende Aussprache. Ist es doch die Generalkommissions-politik, die diese trübten Erscheinungen in der Arbeiterbewegung hervorgerufen hat, und diese Politik wird doch von den Ge-werkschaftsvorständen in ihren Vorstandskonferenzen genach-gelassen. Daß hier von der Opposition eingeseht wird, und zwar mit Recht, dürfte allen Beteiligten klar sein. Muß man doch zum Schaden der ganzen Revolution sehen, wo die Rolle der Generalkommissionspolitik hinlief, und wenn es hier in der berechtigten Aussprache auch für die unteren Organe etwas abseht, ist es gar zu gut zu verstehen.

Man mag zu der von den Berliner Kollegen angenommenen Resolution stehen wie man will, das eine Gute zeigt sie, wie tief die Gegensätze sind, auch in unserer Organisation; und hier muß und wird der jetzt stattfindende Verbandstag ent-scheiden. Möge die Auseinandersetzung dahin führen, daß die Kollegen sich wieder auf gemeinsamen Boden zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden für unsere Kollegen und für unsere Organisation.

W. L i n d e m a n n (Berlin).

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsnot. Was kann uns helfen? Von Erwin Barth. Verlag Buchhandlung Vorwärts. Preis 1 M.

Der Verfasser behandelt diese wichtige Lebensfrage unseres Volkes mit großem Verständnis und weist beachtens-werte Wege zur Abhilfe.

Abendmiser und Sozialdemokratie. Von Wally Jopler. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 75 Pf.

Das Verbrechen des Bürgerkrieges. Was ist Spartakus? Von einem Arbeiter. Flugschriften zur Revolution. Ver-lag Buchhandlung Vorwärts. Preis 20 Pf.

Wie werden wir wieder reich? Von Erich Ruttner. Ver-lag für Sozialwissenschaft, Berlin. Preis 20 Pf.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. Herausgegeben und verlegt vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Jahrgang 1919. Heft 1/2. Mit Buchbeilage Bd. 1. Wilt-h. Voelcke, Eiszeit und Klimawechsel. Jährlich 12 Hefte mit vier Buchveröffentlichungen. Preis halbjährlich 3,00 M.

gestorbene Mitglieder:
 Walter Th. Ehrhardt, Maschinenarbeiter, 58 J.
 Hagen, Ernst Müller, 53 Jahre.
 Geringswalde, Carl Schröder, Stuhlbohrer, 60 J.
 Germania Schöpfer, Stuhlbohrer, 58 J.
 Kahlshütte, Mr. Reugebauer, 59 J.
 Karsberg, Konrad Wagner, Tischlermeister, 24 J.
 Adam Kammeler, Rammbohrer, 41 J. — Johann
 Nitzberger, Rammbohrer, 76 J. — Konrad Dann,
 Rüstlerbohrer, 43 J. — Michael Kämmer, Schreiner,
 52 Jahre.
 Schönbach, Max Ester, Polierer. — Ahnenmann,
 Drechsler. — Karl Säuber, Tischler. — Heinrich
 Starb Tischler.
 Waldheim, Hermann Keller, Polierer, 61 J.
Ehre ihrem Andenken!

Geschäftsführer gesucht!
 Die Zahlstelle Gera, Neuh., mit einer Mit-gliederszahl von zurzeit 1500 sucht zum so-fortigen Eintritt einen Geschäftsführer. Kol-legen, welche mindestens 6 Jahre Mitglied unseres Verbandes sind, genügend agitatorische und organisatorische Fähigkeiten besitzen, um eine Zahlstelle leiten zu können, auch im Klassenwesen erfahren sind, wollen ihre Be-werbung unter Mitteilung ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, und unter Beifügung einer kurzen Abhandlung über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten, mit der Aufschrift „Bewerbung“ bis 5. Mai an die Verwaltung der Zahlstelle Gera, A. Bureau Engländerstr. 11, einreichen. Die An-stellung erfolgt zu den zurzeit bestehenden Bestimmungen.

Gelehrter Tischler eoll. Kriegsbeschädigter, für Holzbearbeitungs-maschinen zur Bautischlerei (Gräs., Schliß-, Bohrmaschine usw.) wird sofort eingestellt. Stundenlohn tarifmäßig oder nach Ueber-einkunft. Meldungen an A. W. Böling, Gumbinnen, Holzbearbeitungsabteil.

Mehrere **Polierer** für dauernde Arbeit so-tüchtige gesucht. Stockfabrik Ludwig Neuschäfer, Bürgel in Thüringen.

Tücht. Tischlergehilfe, der auch in besseren ist, wird für sofort gesucht. J. o. f. e. h. u. l. G. ö p p e r s d o r f bei Burgstädt (Sachsen).

20 Korbmacher für Möbel und Reiseförbe sofort in dauernde Arbeit gesucht. Reinhold Hoffmann, Weidenhändler und Korbfabrik in Urnhstätt bei Büllschau.

Korbmacher, auf grüne Arbeit einge-gestellt, arbeitet, werden sofort ein-gestellt. Zeiger Transportkorbfabrik, Zeil-

Jein Korbmachergehilfen auf Gellin und Matiarbeit u. einige auf Weibgeschlagen werden sofort eingestellt. Gebr. Gindertzen, Köschwendrodt.

Suche mehrere **Gestellarbeiter** auf gute tüchtige Weiden-möbel. Th. Reimann, Dresden-N., Köhnstr. 3.

Tüchtige Bohrer auf Buchenholzer sofort für dauernde Arbeit bei sehr guter Bezahlung gesucht. Gheoort Wülten-hölerfabrik A. Corbellin & Reimars, Zehos (Vollstein), Dr. Wunderberg 21.

Arno Schäfer aus Jena, 70 Jahre, seine Adresse an A. Kreuzer, Ham-burg 2, Eschstr. 6, III.

Sauber Möbelschleifer auf bessere Möbel arbeitende sofort für dauernd gesucht. G. Steifen, Werkstätten für Möbelbau, Baret i. Oldenburg.

Zwei tüchtige Betzer und Polierer sowie zwei tüchtige Maschinenarbeiter finden bei mir dauernde Stellung. Ado lf G e s - h a r d t, Möbelfabrik, Rothheim (Sonn.).

Verwalder und Bilderehrnennungsgeschäft gutgehendes, seit 31 Jahren bestehend, in einer großen Stadt Mitteldeutschlands, daselbst Bildergalerie, ist krankheitshalber mit sämtl. Inventar billig zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle der Zeitung unter C. D. 445.

Georg Kriegshammer, Säger, (Dach-gelb, 24. 4. 1880 in Soltau, nach angefordert, seine Verpflichtung in der kaiserliche Armee ab zu legen, lassen der Anwesenheit des A. bekannt ist, werden ersucht, dessen Adresse an den Verbands-vorstand einzufenden.

Tüchtige Möbelschreiner l. sofort in Dauer-stellung gesucht. Reiseauslagen werden vergütet. Gg. Ehrhardt & Söhne, Möbelfab., Darmstadt, Feldbergstr. 36.

10 tücht. Möbelschleifer u. Stuhlbohrer stellt sofort für dauernd ein Walter Sgan, Theatermöbelfabrik, Finsterwalde, N.-O.

Älterer Stellmacher f. Wagen- u. Reparatur u. spät. get. Otto Schulz, Cögelwerk, Barnuth i. M.

Einen Holzarbeiter für Pantinenholzer, arines Rappelholz, sucht F. Herrmann, Rowowes b. Potsdam.

Schöne Intarsien-Holzmalereien für Möbel, Esatullen. Maxim. Weiß, Leipzig 3.

Polathe amter gesucht! Collegen-Kollege der Tag für obigen Posten eignet und die Kassengehäfte mit über-nimmt, wird zum baldigen Eintritt für die Zahl-stelle Leipzig gesucht. Geeignete Kollegen, die mindestens 5 Jahre dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehören, wollen in selbstgeschriebener Bewerbung Betrag, Alter und ihre bisherige Tätigkeit in der Bewegung angeben. — Geheilt nach den Bestimmungen d. Verbandsstatuten. — Bewerbungen sind mit der Aufschrift „Be-werbung“ bis zum 10. Mai 1919 an die Orts-verwaltung der Zahlstelle in Leipzig, August-straße 1, zu richten.

Tüchtige Möbelschreiner in dauernde Stellung sofort gesucht. Ludwig Alter, Möbelfabrik, Darmstadt. Reiseauslagen werden vergütet.

Zu sofort. Möbelschleifer Flügengewerke gesucht tüchtig. Lübeck. Travemünde G. m. b. H. Luvenmünde-Primmall.

Ein tüchtiger Bandsägefahndler gesucht. Seidemannsche Deutsche Signdel-Werke, Hiltmsdorf bei Geringswalde (Sa.).

Tüchtige Drechsler stellt sofort ein Paul Schönherr, Drechslerei mit Kraftbetrieb, Oppein, Sternstraße 20.

2 bis 3 Oualdrechsler auf runde und ovale tüchtige Bilderrahmen sofort gesucht. Max Grödmann, Döbeln (Sachsen).

Eiserne Ziehklängen-Hobel tausendf. bewährt, Stck. 6, 75 M. (Ladenpr. 9,25 M.) 6-Stück-Postpaket 40,- M. franko Nachnahme.

Max Walthert, Dresden 22

3 Möbelschleifer auf gute eichene Möbel in dauernde Stellung gesucht. F. K. Schmidt, Waren - Pätz (Mecklenburg).

20 Möbelschleifer und 20 Stellmacher werden sofort gesucht von Fachnachweis für das Holzgewerbe. Städtisches Holzwerk, Berlin, Rauschstr. 2, I.

Möbelschleifer auf G. m. b. H. Schönherr, Lübeck, 2. 2. 1919.

Mehrere tücht. Möbelschleifer für bessere Möbel finden dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Heidrich, Gölzig, Heilige-Grab-Str. 69.

Tüchtige Möbelschreiner finden bei einer Bezahlung dau-ernde Beschäftigung bei sofortigem Eintritt. F. Lang & Söhne, Möbelfabrik, Heidelberg.

Tüchtige Bohrer auf Sogagefelle u. bessere Garnituren bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Jakob S. Reimann, Effen (Ruhr), Duisenstr. 8.

Grundbesitzer f. Leuten finden dauernde Stel-lung. Festgeld wird vergütet. Goldleihenfabrik B. Groß u. G., Leipzig-N.

10 tüchtige Korbmacher auf Gesellarbeit gesucht. Arbeits-nachweis der Korbmacher-Sektion, Zahlstelle Samsburg, Einsbütteler Str. 12, bei Eberhard.

20 Korbmacher auf Gesellarbeit, Geschlages und Grünarbeit — Lohn u. Tarif — sofort gesucht. Erzgeb. Korb-werkefabrik Reustadt bei Chemnitz (Sachsen).

Werkzeug - Neuheiten. Preislisten gratis und franko! Otto Bergmann, Berlin SO., Oppelsdorferstr. 31.

Kunstgew. Tischler-Echsdiele Cöthen Erste deutsche Holz- und Poliermeister-Schule. Spezialkurse für alle Betriebsbeamten. Programm kostenlos durch die Direktion.

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür. Ausbildung schnell und gründlich. Auskünfte erteilt gern die Direktion.

Tischler-Fachschule Detmold Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Bekühdet von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorge-kellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kolbe.

Älterer Tischler, speziell für Rees-erfahrterer, Schamposseisen, -spizen und alle in dieses Fach einschlagende Crwis sucht dauernde Stellung, geht auch auswärtig. Gef. Offerten bitte einzusenden unter A. D. 444 an die Exp. d. Holzarbeiter-Zeitung.

30 Korbmacher zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Weidenbau- und Verwertungsgesellschaft, e. G. m. b. H., Lützen (Pausig).

Korbmacher auf Reise- u. Baschörbe stellt sofort ein Wilhelm Schüler, Wittenberg (Bez. Halle), Berliner Straße 56.

Ein tücht. Korbmacher auf Mattarbeit sofort gesucht. Julius Seeger, Korbmacherstr., Seehausen i. d. Altm.